



Liestal, 17. April 2015/Th.Rätz/28.9.2015/PS

Landratssitzung vom **05./12./19. November 2015**; Traktandum **51**

Vorstoss Nr. **2015-012**

Titel: Kein Bildungsabbau durch Konkurrenz zwischen Fachmittelschulen und Berufsbildung

1. Antrag

- Vorstoss entgegennehmen und zur Abschreibung beantragen
- Vorstoss ablehnen
- Motion als Postulat entgegennehmen
- Motion als Postulat entgegennehmen und zur Abschreibung beantragen

2. Begründung

Der Motionär befürchtet die Herabsetzung der Bedeutung des FH-Abschlusses im Bereich *Life Sciences* aufgrund der Zulassung von Fachmaturanden aus dem Berufsfeld *Gesundheit* an die Fachhochschule und möchte deshalb, dass die Fachmittelschulen im Kanton BL nur noch als Vorbereitungsschule für nicht-universitäre Bildungsgänge dienen, in denen es **keine berufliche Grundbildung** gibt.

Hierzu sieht er eine Änderung des Bildungsgesetzes vor.

Zum Bereich *Life Sciences*, auf den in der Motion speziell hingewiesen wird, ist Folgendes festzuhalten: Den Leitungen der Fachmittelschulen in den Kantonen BL und BS sind nur ganz vereinzelt Studierende bekannt, die nach einem Betriebspraktikum von 6-12 Monaten im Bereich *Life Sciences* studieren. Die Sorge, dass der FH-Abschluss durch diese Studierenden mit relativ wenig Praxis (dies betrifft im Übrigen auch Studierende mit gymnasialer Matur) abgewertet wird, scheint daher unbegründet.

In erster Linie bereitet das Berufsfeld *Gesundheit* Jugendliche auf Ausbildungen an Höheren Fachschulen und Fachhochschulen im Bereich *Gesundheit* vor.

Das Abschaffen des Berufsfelds *Gesundheit* an der FMS würde den Mangel an qualifiziertem Personal im Gesundheitsbereich verschärfen, weil der Bedarf nicht allein über die Lehre zur Fachangestellten *Gesundheit* (FAGE) gedeckt werden kann. Überdies werden auch immer einmal wieder 15- und 16-Jährige mit Hinweis auf ihr Alter von Lehrbetrieben abgewiesen oder die Jugendlichen sind noch nicht reif genug für die in jeder Beziehung anspruchsvolle Tätigkeit im Pflegebereich. Diese Jugendlichen treten deshalb in die FMS ein, um drei Jahre später das Studium zur Pflegefachperson am BZG zu absolvieren.

Die in der Motion geforderte Änderung würde ausser dem Berufsfeld *Gesundheit* auch die Berufsfelder **Soziales** und **Kunst** betreffen – also drei von vier Feldern der FMS. Auch in diesen Berufsfeldern gibt es berufliche Grundbildungen.

Insbesondere im Berufsfeld *Soziales* braucht es aber die Jugendlichen aus der FMS, weil in der Ausbildung zur Fachangestellten *Betreuung* (FABE) z.B. im Bereich *Behinderung* fast ausschliesslich Jugendliche gesucht werden, welche bereits 18 Jahre alt sind. Auch in diesem

Berufsfeld kann ohne die FMS der Bedarf an qualifiziertem Personal auf Grund der stark ausgebauten sozialpädagogischen Angebote z.B. in der Tagesbetreuung nicht gedeckt werden.

Die Streichung der Berufsfelder *Gesundheit*, *Soziales* und *Kunst* hätte ausserdem mit Sicherheit eine Verlagerung der Schülerinnen und Schüler ins einzige an der FMS nicht gestrichene Berufsfeld *Pädagogik* zur Folge. Diese Fachrichtung würde in grossem Masse durch junge Menschen belegt, die gar nicht Primarlehrer/innen werden möchten. Die FMS würde wieder profillos zur alten „DMS“ werden. Hinzu käme, dass in Basel alle vier Berufsfelder nach wie vor angeboten würden. Dies wiederum würde die beschränkte Wahlfreiheit im Bildungsraum Nordwestschweiz vor grosse Probleme stellen.

Die vom Motionär geforderte Änderung des Bildungsgesetzes (Streichung der Berufsfelder *Gesundheit*, *Soziales* und *Kunst*) birgt also grosse Risiken und Nachteile.

Es sollte ein anderer Weg weitergegangen werden, der bereits eingeschlagen wurde: eine verbindliche stufenübergreifende Laufbahnberatung. Damit soll die berufliche Orientierung als neues Element im Sinne einer Neigungs- und Eignungsabklärung bei angehenden Mittelschülerinnen und -schülern verbindlich werden („Bewerbungs- und Beratungssetting“). Wir gehen davon aus, dass so Laufbahnentscheide bewusster gefällt werden und dadurch mittel- und langfristig Bildungslaufbahnen eingeschlagen wird, die weniger „zusätzliche Bildungsschlaufen“ auslösen, welche meistens sehr kostenintensiv ausfallen. Auch die Fachmittelschulen sind daran interessiert, dass sich nur Jugendliche anmelden, die sich eignen und für die der Weg über die FMS der beste Weg ist. Hier spielt die Laufbahnberatung eine zentrale Rolle.

Ein Ausdruck dieser Bestrebungen und der begonnen Zusammenarbeit zwischen Berufsbildung und Vollzeitschulen ist die Tatsache, dass an der Berufsschau 2015 beide Richtungen einen gemeinsamen Informationsstand betreiben. Vertreten sind gemeinsam AfBB, FMS, WMS und Gymnasien.

Ein weiteres Zeichen der begonnen Zusammenarbeit ist das erste gemeinsame Schulleitungsforum aller Schulstufen inkl. Berufsbildung vom 26. August 2015. Das Tagungsthema wird die Schullaufbahn über alle Stufen sein.